



Guten Tag,

Weihnachten und Trump stehen vor der Türe. Beide versprechen uns das Heil, die Erlösung vom Bösen und von Leid. Die erste Geschichte ist 2000 Jahre alt. Die andere wiederholt sich immer wieder, selbsternannte Retter reißen die Macht an sich. Dazu sagte Christus schon vor 2000 Jahren: „Viele falsche Propheten werden auftreten und sie werden viele irreführen.“ (Neues Testament Evangelist Matthäus Kap.24,11). Und ein paar Zeilen weiter (Kap.24,23) steht: „Wenn dann jemand zu euch sagt: Seht, hier ist der Messias!, oder: Da ist er!, so glaubt es nicht!“

Die tiefe Sehnsucht nach einem Erlöser, nach dem Messias begleitet die Menschheit seit alters her. Populisten von Hitler bis Trump sprechen diese Sehnsucht an und sie versprechen uns Größe, Bedeutung, Sicherheit und Ordnung. Sie versprechen uns Arbeit und Brot, sie holen uns aus unserem Ohnmachtsgefühl. Der Heilsbringer Trump spricht verunsicherte Menschen an, die ihren Job verloren haben, die Angst vor Terrorismus haben. Er will das Land retten. Sein Versprechen: „Wir machen Amerika wieder groß!“ Seine Anhänger aus der „Alt-Right-Bewegung“ jubeln bereits: „Heil Trump! Heil unserem Volk.“ Das ist in Deutschland sehr bekannt.

Der andere Heilsbringer, dessen Geburt wir an Weihnachten feiern, ist Christus, der Messias, auf den die Juden 4000 Jahre gewartet haben, der sie von allem Unheil befreien sollte. Wir warten im Advent auf ihn symbolisch 4 Wochen. Er versprach den Menschen nicht äußeren Ruhm und Reichtum, sondern verwies in vielen Gleichnissen auf das „Reich Gottes“, in dem alle Tränen getrocknet werden, wo wir Trost erfahren und wo wir unser wirkliches Zuhause haben. Er wies seine Anhänger an: „Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. (Evangelium nach Matthäus Kap. 6, 19-20)

Erlösung findet niemals im Außen statt. Es gibt keinen Partner/in, der uns glücklich machen kann, erst recht keinen Politiker. Erlösung findet auch nicht statt, wenn dies oder das geschieht. Erlösung meint das Eintreten in das Reich Gottes, einen inneren Prozess und davon berichtet das Neue Testament. Die zentrale Aussage von Jesus ist: „Das Reich Gottes ist nahe“ und „Das Reich Gottes ist (schon) mitten unter euch.“ (Im Evangelium nach Lukas Kap. 10,9 und 17,21)

Also: Weihnachten ist die Rückbesinnung darauf, dass wir bereits erlöst sind und die Erlösung in uns selbst finden werden. Angelus Silesius, ein christlicher Arzt, Dichter und Mystiker (1624 -1677) dichtet:

„ Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren, - und nicht in Dir: Du bliebest doch in alle Ewigkeit verloren.“



DR. FRIEDRICH ASSLÄNDER

wege zum wesentlichen

Wem sollen wir folgen? Was können wir in dieser verrückten Welt tun?

Nur in der Stille, nur im Innen, wenn wir uns nicht vom Außen ablenken und verführen lassen, werden wir Frieden und wirkliche Ruhe finden. Im Advent können wir uns vorbereiten. Ein bisschen kürzer treten. Die langen Nächte laden ein, etwas mehr zu schlafen, auch meditieren, beten, einfach etwas besinnlicher leben. Als Einzelner kann ich einem Trump nichts entgegensetzen. Ich kann entsetzt sein. Aber wem hilft das. Ich kann aber an dem Platz, an dem ich bin, Freude und Friede verbreiten, wenn ich das in mir gefunden habe. Oder Sie folgen der Klugheit der Taube in der Geschichte „Vom Gewicht des Nichts“. Dazu lade ich Sie herzlich ein.

Ich wünsche Ihnen noch eine ruhige, friedliche Adventszeit, ein schönes Weihnachtsfest und alles Gute für das Neue Jahr.

Ihr

Friedrich Assländer

Vom Gewicht des Nichts

"Sag mir, was wiegt eine Schneeflocke", fragte die Tannenmeise die Wildtaube.

"Nicht mehr als nichts", gab sie zur Antwort.

"Dann muss ich Dir eine wunderbare Geschichte erzählen", sagte die Meise.

"Ich saß auf dem Ast einer Fichte, dicht am Stamm, als es zu schneien anfang; nicht etwa heftig mit Sturmgebraus, nein, wie im Traum, lautlos und ohne Schwere. Da ich nichts Besseres zu tun hatte, zählte ich die Schneeflocken, die auf die Zweige und Nadeln meines Astes fielen und darauf hängenblieben. Genau drei Millionen

siebenhunderteinundvierzigtausend-neunhundertzweiundfünfzig waren es. Als die dreimillionensiebenhunderteinundvierzigtausend-neunhundertdreißigste niederfiel - nicht mehr als Nichts, wie du sagst -, brach der Ast ab."

Damit flog sie davon.

Die Taube, seit Noahs Zeiten eine Spezialistin in dieser Frage, sagte zu sich nach kurzem Nachdenken: "vielleicht fehlt nur eines einzigen Menschen Stimme zum Frieden der Welt."

aus: "Also sprach der Marabu" von Kurt Kanter

